

DAS KIND

61

**MONTESSORI ZEITSCHRIFT
DER DEUTSCHEN MONTESSORI GESELLSCHAFT E. V.**

5 EDITORIAL

1 ORIGINALLITERATUR

10 Diskussion von Fragen nach dem 4. Vortrag:
Die Zusammenarbeit von großen und kleinen Kindern

von MARIA MONTESSORI

15 Moralische Faktoren

von MARIA MONTESSORI

2 SELBSTAUFBAU IN DER ERSTEN STUFE DER ENTWICKLUNG:

*DIE ERSTE STUFE DER ENTWICKLUNG
THE FIRST PLANE OF DEVELOPMENT
IL PRIMO PIANO DELLO SVILUPPO*

18 Mathematik - eine Sprache?

von PATRICIA SPINELLI

30 Das Spiel mit Bedeutung:
Humor, Sprachentwicklung und Imagination

von CARLA FOSTER

48 Eltern als Partner – Wie eine Kultur des Respekts und
der Zusammenarbeit mit Eltern geschaffen werden kann

von SARAH WERNER-ANDREWS

56 Hindernisse durch Erziehung und Alternativen

von PATRICIA WALLNER

68 Drei Säulen in der Montessori-Pädagogik und der
harmonische Beginn einer Berufsanfängerin

von HANNAH HERKLOTZ

78 Gelungene Begleitung der Kinder beim »Abschied
von der Windel« in einer Montessori-Krippe

von JULKA GRAJCAROVA

86 Mit dem Kind ins Gespräch kommen

von ANDREA DONATH

88 Montessori in China - Ein Blick auf die
Erziehung 0 – 6 Jähriger in Hangzhou

von ELA ECKERT

98 Lesetraining für legasthene Kinder -
Hilfe beim Zusammenschleifen der
Buchstaben zu einer Silbe

von NINA HELLWIG

110 Streiflichter vom »Annual General Meeting«
2017 in Amsterdam

von ELA ECKERT

3 REZENSIONEN

113 MARIA MONTESSORI:
Praxishandbuch der Montessori - Methode

von INGRID RUDOLF-GISSEL

116 ELVIRA HARTMANN, WERNER MEININGER:
Individualisiertes Lernen mit Montessori

von WOLFGANG WEDEKIND

118 ESTHER GRINDEL, NICOLE HANEWINKEL, ELKE RAUSCHEL, URSULA RUNTE:
Arbeits- und Lehrerbegleithefte der
Reihe »Mathe mit Montessori«

von WOLFGANG WEDEKIND

123 THOMAS HELMLE, PETRA WÖBCKE-HELMLE:
Praxisbuch Kosmische Erziehung

von CHRISTINE WOLTJEN

- 126 **BRIGITTA BERGER:**
Englisch lernen nach Maria Montessori
 von NADJA LENTZEN

SONSTIGES

- 128 **NEUERSCHEINUNGEN**
- 130 **AUTORENSPIEGEL**
- 134 **IMPRESSUM**

EDITORIAL

Der Themenschwerpunkt der vorliegenden Ausgabe DAS KIND 61 liegt erneut auf Aspekten der ersten Entwicklungsstufe. Wir beginnen mit zwei Originaltexten **Maria Montessoris** und haben zwei Themen zur Montessori-Praxis ausgewählt: Einerseits den Text »**Die Zusammenarbeit von großen und kleinen Kindern**« aus Band 14 der Gesammelten Werke mit dem Titel »Von der Kindheit zur Jugend«. Montessori beleuchtet darin im Anschluss an einen gehaltenen Vortrag die Frage, inwiefern die Zusammenarbeit jüngerer und älterer Kinder für alle Mitglieder einer Klasse vorteilhaft ist; eine Erfahrung, die viele Montessori-PädagogInnen in der Praxis immer wieder machen. Ältere Kinder interessieren sich für die Arbeit jüngerer, verstehen diese häufig besser als Erwachsene und können die Kleineren dadurch gut mit Erklärungen unterstützen. Umgekehrt nehmen jüngere Kinder diese Unterstützung gern an und sehen die älteren Kinder als Vorbilder, an denen sie sich orientieren. So entsteht ein Kreislauf des Lernens. Das Gelernte - so führt Montessori aus - wird dabei angewendet und dadurch - wie wir heute sagen würden - nachhaltiger Wissensbestand und ist nicht nur ein Ergebnis, das, nachdem es überprüft worden ist, seine Bedeutung verliert.

Andererseits haben wir den Text »**Moralische Faktoren**« aufgenommen, der aus Band 4 der Gesammelten Werke mit dem Titel »*Praxishandbuch der Montessori-Methode*« stammt. Hier verdeutlicht **Maria Montessori** prägnant einen Tatbestand, der damals und bis heute an ihrem Erziehungsansatz häufig missverstanden oder falsch interpretiert worden ist: Kinder bringen starke innere Neigungen oder Impulse (Human Tendencies) mit auf die Welt, die sie danach streben lassen, selbstständig Erfahrungen in der sie umgebenden Umwelt zu machen. Sie benötigen für ihre Selbstentfaltung die Freiheit aktiv sein zu dürfen und entwickeln, wenn sie Handlungsfreiheit erhalten, vielfältige Fähigkeiten und Fertigkeiten, Zufriedenheit, Ausgeglichenheit und zunehmend innere Disziplin. Umgekehrt entstehen Verhaltensweisen wie Zornesausbrüche, Aggressivität u.ä. - die Montessori als Deviationen bezeichnet - wenn Kinder ihren inneren Bedürfnissen nicht folgen können. Die Freiheit zu handeln darf aber keinesfalls mit einem Sich-Selbst-Überlassen-Sein verwechselt werden, sondern bedarf einer äußerst sorgfältig durchdachten Organisation von Angeboten in einer vorbereiteten Umgebung und einer sensiblen Begleitung durch Erwachsene; daran lässt Montessori keinerlei Zweifel.

In ihrem Grundlagentext »**Mathematik - eine Sprache?**« geht **Patricia Spinelli** zunächst der Frage nach, ob die fan-

tastische Fähigkeit des Menschen zur Entwicklung und zum Gebrauch von Sprache beim Kind analog der von Mathematik aufgebaut wird. Sie beschreibt und erklärt wissenschaftliche Experimente, die mit wenigen Tagen alten Säuglingen durchgeführt wurden, die den Schluss zulassen, dass schon Neugeborene die Fähigkeit besitzen, Unterschiede bei bis zu 4 Objekten in Bezug auf unterschiedliche Anordnung, Form und Anzahl zu erkennen. Spinelli bezieht sich auf Erkenntnisse Maria Montessoris zum »mathematischen Geist« und zeigt in einer Gesamtübersicht für Kinder im Altersbereich von etwa zwei bis sechs Jahren spezifische Hilfen auf, die den Selbstaufbau der Kinder in der »Infant Community« und im Kinderhaus zur richtigen Zeit angemessen unterstützen. Sie skizziert die indirekte Vorbereitung durch die Übungen des praktischen Lebens und die Sinnesübungen und gibt einen Überblick über die vier Gruppen der Mathematikmaterialien.

Einen hoch interessanten Einblick in die schrittweise Entwicklung des Verständnisses für sprachlichen Humor bei Kindern gibt **Carla Foster** in ihrem Text »*Das Spiel mit Bedeutung: Humor, Sprachentwicklung und Imagination*«. Foster beginnt mit einem Blick auf die evolutionären Ursprünge des Humors bei Menschen und belegt ihre Aussagen mit Ergebnissen aus Kognitionsforschung, Neuro- und Sprachwissenschaft. Anschließend arbeitet sie systematisch die Entwicklung des sprachlichen Humors bei sehr jungen Kindern, bei den

Drei- bis Sechsjährigen und im Kapitel »Humor in der Montessori-Grundschulklasse« die Beziehung zwischen Humor, Sprachdifferenzierung und Vorstellungskraft bei den Sechs- bis Zwölfjährigen heraus. Die zahlreichen Beispiele für Sprachhumor, die sie anführt, lassen nicht nur schmunzeln, sondern geben auch Anlass zum Weiterdenken, so wenn Foster erläutert, inwiefern die Arbeit mit der Satzanalyse vielfältige Möglichkeiten für sprachlichen Humor zur Verfügung stellt und das »Wortstudium« geradezu eine Goldgrube für sprachlichen Humor darstellt..

Eltern und Familien als inspirierende Ressourcen und Partner zu betrachten – mit diesem Thema setzt sich **Sarah Werner Andrews** in ihrem Artikel »*Eltern als Partner – Wie eine Kultur des Respekts und der Zusammenarbeit mit Eltern geschaffen werden kann*« auseinander. Es geht ihr darum darzulegen, welcher Gewinn für alle Beteiligten entsteht, wenn man für die Zusammenarbeit eine systemische Perspektive verfolgt, d.h. bei der Arbeit mit Kindern die je spezifische Wahrnehmung aller Personen einbezieht, die mit einem Kind interagieren. Mit Hilfe der von ihr beschriebenen vier Denkverschiebungen in der Betrachtung von Kindern: Von einer Wahrheit zu vielen Wahrheiten, vom »entweder/ oder« zum »sowohl als auch«, von der »Etikettierung« von Verhaltensweisen zur Identifikation von Mustern und von der Problem-Orientierung zur Lösungsorientierung gelangen deutlich mehr Offenheit und gegenseitiger Respekt in der Zusammenarbeit mit

Eltern; davon profitieren alle; natürlich auch die Kinder in ihrer Arbeit in der Einrichtung.

In ihrem engagierten, mit zahlreichen praktischen Beispielen belegten Text »*Hindernisse durch Erziehung und Alternativen*« benennt **Patricia J. Wallner** Gefahren und zeigt Hindernisse auf, die Erwachsene, oft aus Unkenntnis heraus, in den Entwicklungsweg von Säuglingen und kleinen Kindern stellen. Sie informiert über Erkenntnisse von Experten aus Medizin, Psychologie und Neurowissenschaft, die die Auswirkungen von Werbung, Computerspielen, Fernsehen und, häufig damit einhergehend, von Bewegungsarmut auf junge Kinder untersucht haben. Anschaulich und mit viel Humor zeigt sie Alternativen auf, die die Montessori-Pädagogik in vielerlei Hinsicht bietet und gibt außerdem einfach durchzuführende Tipps für den Alltag von Familien mit Kleinkindern auf. Weit davon entfernt, digitale Medien zu »verteufeln«, warnt sie dennoch eindringlich vor dem Umgang mit digitalen Medien, bevor Kinder in die Entwicklungsstufe 2 mit etwa sechs Jahren eintreten.

Es gibt vermutlich eine große Anzahl von Montessori-PädagogInnen, die aus eigenem Erleben nachvollziehen können, was **Hannah Herklotz** in ihrem Beitrag »*Drei Säulen in der Montessori-Pädagogik und der harmonische Beginn einer Berufsanfängerin*« beschreibt: Der Elan und die Freude, die Erkenntnisse aus dem erfolgreich abgeschlossenen Diplomkurs in der Praxis anwenden zu wollen lassen sich in der Realität häufig

nicht so umsetzen, wie man gehofft hatte und Entmutigung und Selbstzweifel folgen. Die Autorin beschreibt, wie es ihr schrittweise gelang, eine für die Kinder verlässliche Beziehung zu ihr aufzubauen und passende Angebote zu finden. Sie belegt ihre Überlegungen mit wunderbaren Zitaten aus der Montessori-Literatur und gibt hilfreiche Vorschläge das tägliche Miteinander - und die sicher sowohl für AnfängerInnen als auch für erfahrene Kinderhaus-PädagogInnen interessant und anregend sind.

Wir freuen uns sehr, dass wir Ihnen den Text »*Gelungene Begleitung der Kinder beim »Abschied von der Windel« in einer Montessori-Krippe*« zur Lektüre anbieten können. »*Sich von der Windel zu verabschieden ist für manche Kinder einfach, für andere schwer. Es ist ein großer Entwicklungsschritt von vielen, den die Kinder in ihrer sensiblen Phase und mit unserer Begleitung meistern. Und es ist für uns, die die Kinder begleiten, eine Erfahrung, auf die wir uns jedes Mal neu einlassen.*« **Julka Grajcarova** stellt fest, dass in der Montessori-Pädagogik der Prozess, der zum Verzicht auf eine Windel führt, selten detailliert beschrieben wird. Dabei ist er für die Kinder, ihre Eltern und Montessori-PädagogInnen, die in einer Krippe arbeiten, ein so wichtiger Bereich. Die Autorin erörtert sachkundig und praxisgerecht viel Wissenswertes aus den Bereichen Anatomie, Entwicklungspsychologie und Pädagogik und gibt Formulierungshilfen für erwachsene Personen, die die Schritte eines Kindes auf seinem Weg in seine Selbstständigkeit unterstützen.

Ein wunderbares Beispiel für eine Kinderarbeit und das anschließend geführte ›Feedback-Gespräch‹ hat uns **Andrea Donath** mit ihrem Beitrag ›*Mit dem Kind ins Gespräch kommen*‹ zur Verfügung gestellt. Wenn dem Kind die Gelegenheit gegeben wird, sich zu seinen Überlegungen zu äußern, können wir Erwachsenen so viel lernen!

Ela Eckert beschreibt in ihrem Artikel ›*Montessori in China - Ein Blick auf die Erziehung 0 - 6 Jähriger in Hangzhou*‹ ihre Eindrücke nach einem Studienbesuch in der ›Infant Community‹ und im Kinderhaus des ›*Zhejiang Provincial Government Wulinmen Kindergarten*‹. Insgesamt ca. 900 Kinder! arbeiten hier in je sorgfältig vorbereiteten Umgebungen nach Montessoris Konzept für die erste Entwicklungsstufe. Wenn man erfährt, dass ein solch authentisches Montessori-Zentrum in großem Umfang das Ergebnis von lediglich 15 Jahren Aufbauarbeit ist, kann man nur voller Respekt auf die Entwicklung blicken; wohl wissend, dass ähnliche Beispiele in zahlreichen

anderen Regionen dieses so großen Landes ebenso konsequent verfolgt werden.

Einen Einblick in einen ganz anderen Bereich gibt **Nina Hellwig** in ihrem Artikel ›*Lesetraining für legasthene Kinder - Hilfe beim Zusammenschleifen der Buchstaben zu einer Silbe*‹. Hellwig beschreibt die Bedeutung eines multi-sensomotorischen Ansatzes für Kinder mit Lesestörungen, bei dem die Körper-, Hand- und Fingerbewegungen das visuelle Erkennen der Buchstaben und das auditive Zusammenschleifen der Laute zu einer Silbe unterstützen und auf diese Weise die Übernahme kleinster Wortsegmente als feste Muster ermöglichen. Hellwig weist darauf hin, dass langfristige Erfolge einer derartigen Leseförderung anhand einer Evaluierungsstudie, die 2013 an der psychologischen Fakultät der Universität Bamberg durchgeführt wurden.

*Ela Eckert und Malve Fehrer,
Oldenburg und Berlin im Juni 2017*



neuer Montessori-Diplomkurs der DMG

Praxisintegrierte Montessori-Ausbildung

PRIMA für das 6-12-jährige Kind

Zielgruppe: Lehrer, Pädagogen und Interessierte die in der 1. bis 6. Klasse arbeiten (wollen)

Kursort: Ratingen

Inhaltliche Basis: internationaler AMI-Diplomkurs

Fachbereiche: Geografie, Biologie, Geschichte, Deutsch, Mathematik, Geometrie, Kunst und Musik

Die Kosmische Erziehung steht in diesem Kurs mit all ihren Vernetzungen stets im Mittelpunkt. Diese Grundidee und eine Fülle von Denkanstößen durch die Montessori-Materialien können Sie in diesem Montessori-Diplomkurs erwerben. Gleichzeitig erhalten ein fundiertes Wissen über die Entwicklungsstufen der Kinder und erwerben praxisbezogenes Können für Ihren Schulalltag. Der Kurs umfasst ca. 480 UE für Theorie und Praxis.

Informieren sie sich bei der Kursleitung: Claudine Stricker

claudine.stricker@deutsche-montessori-gesellschaft.de

weitere Informationen finden Sie unter:

www.deutsche-montessori-gesellschaft.de

Diskussion von Fragen nach dem 4. Vortrag:

Die Zusammenarbeit von großen und kleinen Kindern¹

von **MARIA MONTESSORI**

Ich habe einige Rückfragen erhalten, die mir interessant erscheinen. Ich will davon eine herausnehmen, die übrigens leicht zu beantworten ist. Jemand hat mich gefragt, ob die großen Kinder, wenn sie den kleinen helfen, diesen nicht vielleicht die Lösung der Aufgaben vorsagen könnten. Dies sieht man nämlich tatsächlich in den Schulen, weil die alten Schulen auf dem bloßen Wissen basieren, auf dem Ergebnis einer Aufgabe. Man lernt eine Lektion, muss auf Fragen antworten und dann können die Kleinen sie nicht beantworten, einfach deshalb, weil sie kleiner sind und es andere gibt, welche die Lösung für sie nennen können. Ist das dann eine Hilfe? Sie haben eben gesagt, dass derartiges häufig geschieht: Die älteren Kinder geben die Lösung für eine Aufgabe anstatt die kleineren selbst frei nach ihr suchen zu lassen. Jedoch, das ältere Kind, das dem

kleineren in einer Umgebung hilft, in der die Lösung nicht diese Bedeutung hat: Das ist dann eine ganz andere Konzeption!

Das größere Kind kann dem kleineren ein besserer Lehrer als die erwachsene Lehrerin sein, weil das Kind eine seinem Alter nähere Person besser versteht und sich die größeren Kinder generell sehr für das interessieren, was die kleineren gerade tun; diese Kinder, mit denen sie ja zusammenleben. Wenn sie nicht selbst Anstöße beim Finden von Ergebnissen bekommen haben. Das ist etwas wesentlich anderes! Nun rede ich aber von einer Klasse, dieser Gruppe von Menschen, die sich friedlich entwickeln und bei der das Ergebnis nicht viel Bedeutung hat. Wenn das ältere Kind beim Finden des Ergebnisses der Aufgabe hilft, ist das *die Folge* davon, dass es selber dahin gebracht worden ist, Aufgaben um

des Ergebnisses willen zu machen. (Sie dürfen dazu gerne auch etwas sagen.) Aber wenn man die Erfahrung des Guten gemacht hat, das die Aufgabe selbst mit sich bringt, dann entsteht auch das Interesse des kleinen Kindes, das gerade dabei ist, diese Aufgabe zu machen, und dann hilft man ihm dabei, diese Aufgabe *gut zu machen*.

Die Hilfe der Großen kann auf zweierlei Weise stattfinden: Ich habe die interessante Erfahrung gemacht, dass junge Mädchen im Alter von zwölf Jahren im Kinderhaus auch eine Art Lehrerin sein konnten und dabei sehr geschickt waren. Denn sie verstanden das Kind besser als Personen, die von ihm altersmäßig weiter entfernt waren, und sie widmeten sich den Aufgaben der Kinder lebhaft und auf sehr intelligente Weise. Schließlich ruft so ein kleines Kind *Bewunderung* hervor. Wenn es anfängt, Interesse zu zeigen, bewundern die größeren Kinder es sehr. Vielleicht erinnern sie sich an das Foto, das ich Ihnen letztes Jahr gezeigt habe, diese sehr alte Projektion eines Fotos, das genau diesen Sachverhalt illustrieren kann, den ich versuche, Ihnen zu erklären. Auf diesem Foto sah man kleine Kinder im Alter von zwei Jahren, die Tellerplatten abtrockneten, und um sie herum stand eine Gruppe größerer Kinder, die vor Bewunderung über diese kleinen Kinder, die diese Mühe aufbrachten, ganz angespannt waren, und *keiner half, die Teller abzutrocknen*, obwohl es eine ganze Gruppe war! Dieses bewundernde Verständnis für die Mühen kleiner Kinder zeigt sich bei jungen Mädchen eher als bei Erwachsenen, vor allem eher als bei einer Lehre-

rin, die immer ein wenig den Erfolg im Hinterkopf hat, den sie bei den Kindern erreichen möchte.

Ich spreche jetzt nicht über die Sache selbst, sondern mache einen Vergleich. Die Lehrerin ist die Person, die dem Kind beim Abtrocknen helfen würde. Ein Kind hingegen ist einfach voller Begeisterung für dieses Bemühen, das *bewundernswert ist, weil es tatsächlich das Bemühen ist, seine Fähigkeiten zu steigern*. Ich habe auch normale Kinder gesehen, die zurückgebliebenen Kindern halfen. Das ist ein Mitgefühl, das man eher bei jungen Menschen findet als bei reiferen.

Aber die Hilfe, die größere Kinder unabhängig von solchen Gefühlen geben können, besteht darin, dass sie selber schwierigere Aufgaben machen. Dann interessieren sich die kleineren Kinder dafür und damit hilft das größere dem kleinen Kind. Das Zusammensein verschiedener Altersstufen führt auch zu so etwas wie einem *Kreislauf des Lernens*. Es ist dabei sehr interessant zu sehen, wie die großen Kinder manchmal wie ein Vorbild für die kleinen fungieren, wenn diese sehen, wie die Großen Aufgaben machen, zu denen sie nicht imstande sind, und auch das große Kind wird nachsehen kommen, was die Kleinen denn machen.

Natürlich darf die Hilfe der großen Kinder nicht darin bestehen, den kleinen zu zeigen, was das Ergebnis ist. Trotzdem weiß das Kind, wenn es zum Beispiel eine Übung mit den Zylindern macht, sehr wohl das Ergebnis, weil es das schon mehrmals gemacht hat. Wenn es das Ergebnis wäre, das die Übung been-